

Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. (bei uns postgeliefert) 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 164.

Dienstag den 25. Oktober 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Bei dem Beginn des Winters sehen wir uns veranlaßt, die **Wiedereröffnung der Fortbildungsschulen für die confirmierte Jugend und die Neueinrichtung von solchen**, §. 2 der Verf. vom 1. Februar 1886, Z. 1, Reg.-Bl. S. 9 zu empfehlen, indem wir nicht umhin können, darauf aufmerksam zu machen, wie die Thätigkeit im Gebiete des ländlichen Fortbildungswesens um so erspriesslicher und auch für das Allgemeine von um so größerem Nutzen ist, je mehr es sich zeigt, daß bei dem heutigen Stand und der gegenwärtigen Richtung des Erwerbslebens immer höhere Ausbildung und eine gesteigerte Einsicht unumgängliches Bedürfnis ist.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft pflegt Leistungen von Lehrern an solchen Anstalten zu prämiiren, das K. evangel. Consistorium verwilligt auf Ansuchen Gemeinden Staatsbeiträge zu solchen Winterabendschulen und auch der landwirtsch. Bezirksverein sucht sie zu unterstützen, wenn der Unterricht auf Landwirtschaft ausgebeht wird, indem er sich vorbehält, durch Delegirte von diesem Fortbildungsunterricht im Laufe dieses Winters Kenntnis zu nehmen.

Die Herren geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher wollen daher für diese Schulen sich bemühen, und die letzteren den Herren Ortsgeistlichen von diesem unserem Aufruf Mitteilung zu machen. Wir wünschen bis 1. Dezbr. d. J. von sämtlichen Gemeinden Nachricht darüber zu erhalten, ob eine solche Schule bei ihnen besteht oder nicht und im letzteren Falle aus welchem Grunde.

Auch andere Einrichtungen zur Förderung des landwirtsch. Fortbildungsunterrichts, wie sie der § 2 der cit. Verf., Z. 2—4 ausführt, sind erwünscht. Schließlich wird namentlich auch auf Benützung der für die Fortbildung des weiblichen Geschlechts errichteten Fortbildungs- und Haushaltungsschulen in Stubersheim, W. Geißlingen, in Erbach, W. Ehingen, in Schrozberg, W. Gerabronn, in Aulendorf, W. Waldsee und in Herrenberg aufmerksam gemacht.

Den 22. Oktober 1887.

Vorstand und Sekretair des landwirtsch. Bezirksvereins:

Regierungsrat:

Thym.

Stadtschultheiß:

Gel.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft ist geneigt, auch für das Jahr 1889 an landwirtsch. Fortbildungsschulen, für landwirtsch. Abendversammlungen und Lesevereine **Freiexemplare des Wochenblatts für Landwirtschaft** abzugeben; wenn solche bezogen werden wollen, so wäre bis **10. November d. J.** hierher mitzutheilen, ob der Bezug für eine freiwillige landwirtsch. Fortbildungsschule, für eine obligat. Winterabendschule mit Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Unterricht oder für eine landwirtsch. Abendversammlung und einen Leseverein stattfinden soll, und hierbei die genaue Adresse dessen anzugeben, der das Blatt in Empfang nehmen solle. Vorausgesetzt wird bei dem Bezug, daß diese Blätter geordnet gesammelt und in den Ortsbibliotheken geordnet aufbewahrt werden.

Bestellungen, die nach dem 10. November gemacht würden, könnten von hier aus nicht mehr befördert werden.

Den 22. Oktober 1887.

Vorstand und Sekretär des landw. Bezirksvereins:

Regierungsrat:

Thym.

Stadtschultheiß:

Gel.

Waiblingen.

Pförrch-Verkauf.



bei Käyhaus

Am nächsten **Wittwoch**, den 26. d. M. Vorm. 8 Uhr wird auf dem **der Pförrch** verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen sind, daß auch **Muswärtige** für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.

Den 24. Okt. 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Erbsen, Bohnen, Linjen

in neuer gutkochender Ware empfiehlt **das Pfund zu 20 Pfg.** bei größerer Abnahme sämtliche Sorten noch billiger

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Ein Zimmer

für eine Seideweberin wird gesucht.

Von wem? sagt

die Red. d. Bl.

Waiblingen.

Kremsjand-Verkauf.

Am nächsten

Wittwoch, den 26. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathaus dahier ein **Hausen schöner Kremsjand** verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 24. Oktbr. 1887.

Stadtschultheißenamt.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten **Freitag**, 28. Okt. Feiertag Simon und Juda, Morgens 8 Uhr, wird die

Herbst-Hauptprobe



abgehalten.

Zu derselben haben sämtliche Mannschaften auszurücken.

Das Kommando: **Atermann.**

Nichts Neues und Geheimnisvolles, sondern nur das Gute, Bewährte in verbesserter Form zu bringen, hat sich Dr. A. Bod's Pectoral (Hustenstiller) zur Aufgabe gemacht und wie von kompetender Seite versichert wird, dieselbe auch glücklich gelöst. Hergestellt aus den Pflanzen-Extracten (die Bestandteile sind außen auf jeder Schachtel angegeben) und sonstigen Substanzen, welche seit Jahrhunderten von den Aerzten bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Catarrhen etc. verschrieben werden, vereinigt es in sich alle jene heilkräftigen Stoffe, welche in den seither gebräuchlichen Hustenmitteln, wie Salmiakpastillen, isländisches Moos, Brustthee etc. etc. in der Regel nur vereinzelt enthalten sind. Dr. A. Bod's Pectoral ist daher das rationellste aller Hustenmittel und dabei ein wohlschmeckendes gutbekommendes Präparat, was man von anderen ähnlichen Mitteln gerade nicht immer behaupten kann. Sie finden Dr. A. Bod's Pectoral in den Apotheken. Preis per Schachtel M. 1. — Hauptdepot: **Eßlingen** Apotheker **A. Heimsch.**

Waiblingen.

Empfehlung

von

Blumenzwiebel

als **Giacinthen** für Töpfe in roth, blau, weiß und gelb zum treiben, dergleichen ins freie Land.

Sehr schöne

Zulpen

zum treiben und ins freie Land, in Gärten extra weiße

Lilienzwiebel, Crocus, gefüllte weiße Sternzweibel, Schneeglöckchen etc.

in sehr schöner Waare und zu billigen Preisen

Gottlieb Zeeb, Handelsgärtner.

Waiblingen.

Frischgebrannter **weißer und schwarzer**

Kalk

ist bis nächsten **Wittwoch** zu haben bei

F. & G. Pfander.

Ebenjast ist das

Rasfutter

von einigen Grundstücken zu verkaufen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt: außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einschendet, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekanntesten und beliebtesten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Text, Gedichten, Räthseln etc. etc. zugesandt. Es gibt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde. Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Bruchleidende

finden Rath und Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche und ihre Heilung ein Ratgeber für Bruchleidende“, welches gratis und franco durch die Buchhandlung von G. A. Pindenmaier in Tübingen zu beziehen ist.

Museums-Gesellschaft.

Familien-Abend

Mittwoch, den 26. Oktbr. im Postsaal
Anfang 7 1/2 Uhr

Vortrag

unseres Mitglieds, des Herrn Helfers Zeller über „Schweizerreisen“ verbunden mit musikalischen Vorträgen. Zu recht zahlreicher Beteiligung wird hiemit freundlichst eingeladen. Der Ausschuss.

Stuttgart.

Wollgarn.

Eine Partie Rockwolle in hellblau, hellrot, dunkelgrau und dunkelbraun meliert, beste Qualität, per gewogenes Pfund zu M. 2.80., ferner eine größere Partie 5fache Strumpfwolle bester Qualität, jedoch nur in hellen Melangen, zu außerordentlich billigen Preisen per Pfd. zu M. 2.50. Ferner ungefärbt echt naturbraune Wolle per Pfd. à M. 3 bis 3.50. Für alle meine empfohlenen Wollgarne übernehme ich für reine Schafwolle jede Garantie.

H. Herion,

Untere Königsstraße 18 A. Parterre.

Gratis! Soeben erschienen! Gratis!
Mozart-Nummer

der **Neuen Musik-Zeitung.**

Illustriertes Familienblatt
Mit zahlreichen Extrabeilagen nur 80 Pfg.
pro Quartal.

(Verlag von P. J. Tonger, Köln.)

Die Mozartnummer, welche durch alle Buch- oder Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verleger gratis zu beziehen ist, enthält u. a. Mozart-Portrait, — Mozart-Biographie von La Mara, — wie Mozart's Don Juan entstand, Gedenkblatt zur 100jährigen Jubelfeier, — Berliner Kritik über die erste Aufführung des Don Juan, — Die verfehlte Visite, Humoreske von M. Knauff, — Weiteres vom „Kroll-Engel.“ — Die italienische Textdichtung des Mozart'schen Don Juan, — Mozart in Berlin von A. v. W., — Geburts- und Wohnhaus in Salzburg etc., sowie endlich eine

Musik-Beilage:

Melodiensträußchen aus Mozarts beliebtesten Opern,

für Klavier von G. Häpner.
Gratis! Soeben erschienen! Gratis!

**Das erste und größte
Bettfedern-
Lager**

von
**C. F. Kehnroth,
Hamburg,**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte 1 M. 25 S. Prima Halbdaunen 1 M. 60 S und 2 M. Prima Ganzdaunen 2 M. 50 S. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Im Citherspielen

erteilt gründlichen Unterricht; auch können Cithern billig von mir bezogen werden.

**G. Guckenberger
Cithrerlehrer.**

Nähere Auskunft bei der Red. d. Bl. und im Gasthaus zum Löwen.

Waiblingen.

1/2 Morgen

Sichorien

zum Ausgraben hat im Afford zu vergeben. Mall, Tüggerei.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: N. de Moos, Hirzel; N. Volkart, Bülach; F. Dom. Walther, Courchapois; G. Krähenbühl Weid b. Schönenwerd; Frd. Schanz, Röhrenbach Kl. Bern. Frau Simmendingen, Lehrers, Nügingen. Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Württemberg.

Stuttgart, 22. Okt. Heute Mittag 1 Uhr 10 Min. sind Ihre Majestäten der König und die Königin mittelst Extrazugs von Friedrichshafen hier wieder eingetroffen. Vor dem Bahnhofe hatte sich das Publikum zahlreich aufgestellt, das bei Erscheinen des Königs paares in begeisterte Hochrufe einstimmte, wofür Ihre Majestäten nach allen Seiten huldvollst dankten.

Stuttgart, 22. Okt. Während des Herbstes ist es schon mehrfach vorgekommen, das Küfer in Kellern, in denen neuer Wein eingelegt worden ist, infolge der sich entwickelnden Dünste nahezu erstickt sind und das Leben eingebüßt hätten, wenn nicht Hausbewohner oder andere Personen dazu gekommen wären. Vorsicht ist daher geboten.

Ludwigsburg, 21. Oktober. Heute früh um 6 1/2 Uhr wurde einem in der Dampfmoisterei von Werkmeister Kirschner beschäftigten Arbeiter Namens Straub der rechte Arm in die Kammräder gezogen und unter dem Ellenbogen vollständig abgedrückt, so daß der Arm abgenommen werden mußte. — Dieser Tage wurde ein des Kindsmordes verdächtiges, aus Neustadt bei Waiblingen gebürtiges Dienstmädchen von Kornwestheim aus, wo dasselbe früher in einem Gasthause gebient, an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Baunang, 20. Okt. Vergangenen Sonntag wurde die erste Taufe in der hiesigen katholischen Kapelle vollzogen. Es war ein außergewöhnlicher Fall. Eine Zigeunerin war wegen Bettelns verhaftet worden und gerath über Nacht eines gesunden Knäbleins! Andern Tags fand die Taufe statt und gleich darauf wurde der kleine Erdenpilger

samt seiner Mutter in den Familienwagen der Bande verbracht, um sein Leben im wahren Sinne des Wortes als „Wandere“ zu beginnen. Wer mag wissen, wo er seinen Abschluß findet?!

In Hofen fiel nachts ein junger Mann aus Schorndorf vom 2. Stock eines Hauses im Nachtwandlerzustande zum Fenster heraus und zog sich bedeutende Verletzungen zu.

Kottweil, 22. Okt. Soeben ist in Folge eines Schlaganfalls Hr. Stadtschultheiß Marx im Alter von 59 Jahren verschieden.

— An der Fertigstellung des zweiten Geleises von Crailsheim bis zur bayrischen Grenze wird rastlos gearbeitet. Der „Schw. Chr.“ zufolge wurden kürzlich noch 400 weitere Arbeiter angenommen. Zur Herstellung des Steinbeschlages ist Dampfkrast verwendet.

Weingarten, 21. Okt. Heute Nacht um 2 Uhr brach in einem größeren Wohnhaus in der Hirschstraße, welches vom Eigentümer, einem pensionirten Landjäger Pfeifer, einer Maurersfamilie und einem älteren Frauenzimmer bewohnt war, Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Als die Maurersfamilie aus dem Schlaf erwachte, war die Treppe schon vom Feuer ergriffen und sämtliche Familienglieder waren verloren gewesen, wenn nicht ein Nachbar, der Dekonom Ruther, der von einer Hochzeit um diese Stunde heimging, schnell eine lange Leiter herbeigeht und so den vom Tode Bedrängten Gelegenheit zur Flucht gegeben hätte. Ein neunjähriger Knabe, ein elternloses, armes Kind, welches bei dem Maurer in die Kost gegeben war, konnte den Flammen nicht entrißen werden. Die letzten Rettungsversuche hätten den Tod der Retter herbeigeführt. Unter den rauchenden Trümmern des Hauses ist der arme Junge begraben. Die städtische

und militärische Feuerwache war schnell auf dem Platz. Allein ihre Aufgabe konnte von Anfang an trotz der Windstille und trotz der zur Verfügung stehenden reichen Wassermenge nur die sein, ein bedrohtes Nachbargebäude, einen mit reichen Futtermitteln gefüllten Stadel zu retten, was auch gelang. Eigentümliche Erscheinungen beim Ausbruch des Feuers gaben Veranlassung zu einer Verhaftung.

Von der bayerischen Grenze, 21. Okt. Auf einem großen Hof bei Rothenburg o. T. hütete der Gutschäfer seine Herde auf einem Aleecker. Die Schafe liegen infolge reichlichen Genusses von Klee auf und mehrere kamen um. Darüber gab es Reibereien und eine Schlägerei zwischen dem Gutspächter und dem Schäfer, in deren Verlauf der letztere mit einem Stock schwer mißhandelt und bettlägerig wurde und nunmehr an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Der Mann hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

— In Nordstetten feierte Lehrer Schmied sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar tritt in den Ruhestand und siedelt nach Saugau über.

— Dem „Seeblatt“ zufolge haben bis jetzt über 1300 Obstwagen Friedrichshafen passiert, noch weitere 300 werden erwartet.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oct. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Grafen Waldersee und des Generals Albedyll entgegen, fuhr Nachmittags 2 1/4 Uhr nach Potsdam, um der Prinzessin Wilhelm zum Geburtstag zu gratulieren und dem bei dem Prinzen Wilhelm stattfindenden Diner beizuwohnen. Morgen Nachmittag findet ein Diner beim Kaiser statt, wozu die hier anwesenden Minister geladen sind.

Das Auswärtige Amt sucht einen Arzt für das Logogebiet; derselbe soll die Reise- und Ausrückungskosten, die Instrumente und Medicamente nebst 6000 Mark Zuschlag und freie Wohnung erhalten; in Sanftbar wird ein deutsches Hospital errichtet, wofür ein deutscher Arzt ebenfalls verlangt wird.

Strasburg, 22. Oct. Wie die „Landeszeitung“ mitteilt, erhielt der Statthalter auf seine Glückwünsche an den Kronprinzen folgende Antwort: „Meinen besten Dank für freundliche Wünsche. Ärzte vollkommen mit meiner, wenn auch langsam vorwärtsschreitenden Genesung zufrieden.“

Friedrich Wilhelm. Hirschberg i. Schl., 20. Okt. Wie bereits gemeldet, ist in den heutigen Morgenstunden das erste Hotel Hirschbergs zum Preussischen Hof ein Raub der Flammen geworden. So weit bis jetzt festgestellt, kam das Feuer in der im Erdgeschoß liegenden Küche aus und gelangte durch die Einrichtungen des Fahrstuhles von dort direkt in das 3. Stockwerk, die beiden ersten Stockwerke übergehend. Aus der Küche verbreitete es sich in die im Parterre liegenden Räumlichkeiten, Salons, Büffet zc. und verwißte Alles. Im 3. Stockwerk lagen die Schlafzimmer der Bediensteten. Während sich die Kellner auf dem einen Flügel durch die Treppe retten konnten, war den beiden Dienstmädchen auf der anderen Seite dieser Weg abgeschnitten, so daß ihnen nichts anderes übrig blieb, als ihr Heil zu den Fenstern hinaus zu suchen. Sie krochen zu den Fensterchen heraus und setzten sich auf die stark vorspringenden Simse. Ihr angsterfülltes Hilfescreien wird als entsetzlich geschildert. Als das Feuer zum Fenster herausschlug, hielt das eine Mädchen es nicht länger auf ihrem gefährlichen Orte aus und sprang mit einem schrecklichen Schrei herunter. Es stürzte auf das Dach des Gartenhäuschens mit einer solchen Wucht, daß es daselbe durchschlug. Die andere Magd wartete, bis Feuerwehrlente ihre Leiter angelegt hatten, doch sprang sie dann von dem Simse mit zu großer Wucht ab, so daß sie der hoch auf der schmalen Leiter stehende Feuerwehrmann nicht erhalten konnte, und so stürzte auch sie herunter, einen tiefer auf der Leiter stehenden Feuerwehrmann noch mit sich reisend. Ein Reisender, der im 2. Stocke wohnte, muß vor Schrecken von Sinnen geworden sein, denn, obgleich er dies gar nicht nötig hatte, sprang auch er aus dem Fenster. Die übrigen Reisenden retteten sich zumeist in Nachtanzügen. Die beiden Mägde, der mitgerissene Feuerwehrmann und der heruntergesprungene Reisende haben, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte sehr schwere Verletzungen davongetragen; das eine der Mädchen soll schon gestorben sein.

Italien.

Rom, 20. Okt. In Orfara bei Avellino stürzte während der Messe ein 70jähriger Greis, namens Bonassise, auf den zelebrierenden Parrer Michele Spuntacelli und tötete ihn mit 17 Dolchstichen. Die erschreckte Menge wagte die That nicht zu verhindern. Es scheint ein Wahnsinnsanfall vorzuliegen.

Pallanza (am Lago Maggiore), 20. Oktbr. Für den Winteraufenthalt des deutschen Kronprinzen ist in San Remo die Villa Cirio, dem „Hotel Mediterranée“ gegenüber, für 35 000 Francs gemietet worden. (N. Fr. Pr.)

Dänemark.

— Ueber einen grauenhaften, sechsfachen Mord an Bord des finnländischen Dreimast-Schoners Johannes wird aus Kopenhagen vom 19. ds. geschrieben: Einer der Matrosen dieses Schiffes, welcher vom Wahnsinn befallen sein soll, ermordete Dienstag Nacht, als das Schiff sich in der Nähe von Bornholm befand, den Kapitän und zwei Matrosen, welche sich auf Deck befanden, durch Weilschläge. Dann sperrte er den in seiner Kajüte befindlichen Steuermann ein und tötete die übrigen an Bord befindlichen drei Matrosen, während sie schliefen. Sämtliche Leichen warf er ins Meer. Dem eingesperrten Steuermann gelang es schließlich,

sich zu befreien, und den Thäter zu binden. Das Schiff wurde hülflos von dem dänischen Dampfer Morjö angetroffen und in Kopenhagen eingeschleppt.

England.

London, 22. Oct. Der Dampfer „Cheviot“ ist auf der Fahrt zwischen Melbourne und Sibney gescheitert. 34 Personen ertranken, der Rest ist in Melbourne gelandet.

Gerichtssaal.

Kottweil, 18. Okt. Vor der Strafkammer des R. Landgerichts dahier kam heute der seltene Fall zur Verhandlung, daß ein erst 13 Jahre alter Knabe unter der Anklage eines Verbrechens der schweren Körperverletzung stand. Es ist dies der am 5. Juli 1874 geborene Julius Hengstler, Sohn des Tagelöhners Vincenz Hengstler in Deißlingen, D.M. Kottweil. Derselbe saß am Fronleichnamsfeste, 9. Juni d. J., abends 8 Uhr, mit dem 12 Jahre alten Johs. Schneider und 4 weiteren Kameraden in diesem Alter auf einer Bank vor dem Kreuzwirthshause in Deißlingen; es gab eine Drückerei auf der Bank, die den Angeklagten veranlaßte, mit einem Prügel die anderen auf den Kopf zu schlagen. In Folge davon gingen Schneider und die andern 4 Knaben fort, um nach Hause zu gehen. Der Angeklagte folgte ihnen und drohte, sie können heute noch mehr Schläge haben. Trotzdem ließen ihn die übrigen Knaben ganz unbehelligt. Plötzlich aber wandte sich der Angeklagte mit einem offenen Messer in der Hand gegen Johannes Schneider und verfehlte ihm mit großer Gewalt einen Stich in die linke Brust, worauf er von Schneider zu Boden geworfen wurde. Der Stich hatte nicht nur das dicke wattierte Wams und das Hemd des Schneider durchbohrt, sondern war noch tief in die Brusthöhle gedrungen und hatte den linken unteren Lungenlappen verletzt. Die Verwundung hatte eine schwere und lang dauernde Erkrankung des Verletzten zur Folge; kaum hoffte man auf ein Aufkommen desselben; eine heftige Brustfellentzündung mit massenhaftem Eitererguß ließ ihn mehrere Monate zwischen Leben und Tod schweben. Auch jetzt noch ist der Verletzte krank, wenn auch eine nächste Gefahr für sein Leben ausgeschlossen erscheint. Dagegen erklären die Gerichtsarzte, daß eine derartige Einsenkung der linken Brusthälfte dauernd herbeigeführt sei, daß der Zustand infolge der dadurch bedingten Beeinträchtigung des Gesamtorganismus als Siechtum zu bezeichnen sei. Die Strafkammer nahm auf Grund dieses eingehend motivierten Gutachtens als erwiesen an, daß der Verletzte durch die Körperverletzung in Siechtum verfallen und deshalb die Anwendung des § 224 des St.G.B., auf welche die Anklage ging, begründet sei. Die Strafe lautet, da mildernde Umstände, auf deren Zulassung die Verteidigung plaidierte, ausgeschlossen wurden, auf eine in der Abteilung für jugendliche Gefangene zu verbüßende Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten.

Verschiedenes.

— Eine sonderbare Mode ist in Paris aufgetaucht. Auf den Kirchhöfen werden an den Gräbern Metallbüchsen in der Form der Sparsassen angebracht, in welche die Besucher in der Gräberwoche ihre Visitenkarten gleiten lassen sollen. Die hinterbliebenen Familien wollen hierdurch erfahren, wer von den Lebenden ihrer Toten noch gedenkt.

Lyons, 18. Okt. (Im Champagner ertrunken.) Baron Peltier, ein hoher Beamter unserer Stadt, war stets ein feuriger Anhänger des Champagners gewesen und pflegte denselben statt des Wassers zu trinken, ja, er wusch sich zuweilen mit dem edlen Naß. Baron Peltier erhielt von den ersten Firmen stets Bulletins über den Stand der Trauben-Ernte, am 15. d. Mts. meldete ihm ein großes Haus, das seine Lieferungen besorgte, daß die heurigen Weine viel, wenn nicht Alles zu wünschen übrig lassen. Diese Nachricht versetzte den Baron in solche Aufregung, daß er zu sterben beschloß. Er ließ aus seinem Keller hundert Flaschen Champagner holen, füllte mit dem kostbaren Naß die Waanne seines Badezimmers und ertränkte sich, indem er gewaltsam den Kopf in den Wein tauchte und so lange darin hielt, bis er seinen Geist aufgab. Die Aerzte wünschten sämmtlich, die Leiche sezieren zu dürfen, um zu erfahren, welchen Befund ein im Champagner Ertrunkener ergebe, doch die Familie verweigerte ihre Einwilligung hierzu. — Die Sache klingt zwar etwas sonderbar, aber es kann auch solche Käuze geben.

— John Reeves hat eine dickeleibige Geschichte des Hauses Rothschild geschrieben, die manches Interessante enthält. Von dem englischen Rothschild Nathan Meyer erzählt er folgendes: Im Jahre 1815 begriff derselbe wohl, daß das Schicksal Europas von der ersten Schlacht zwischen Napoleon und den Alliierten abhing, deshalb ging er selbst nach Brüssel, und dorthin sandte ihm sein Freund und Associé Wellington einen Reitenben mit der Anzeige von dem Siege bei Waterloo. Sofort nimmt der Bankier Extrapost nach Ostende, schiffet sich ein und langt in London 24 Stunden vor dem Kabinetsskurier an. Er nimmt eine traurige Miene an, weigert sich irgendetwas zu sagen, und verkauft Effekten, was ihm die ganze Börse sofort nachmacht. Was verkauft wird, läßt Nathan unter der Hand aufkaufen, so daß er einen ganz gewaltigen Schnitt machte. Die englische Bank brach damals ihre Beziehungen zu ihm ab. Was that er? Er ließ alle 5 Pfundnoten zusammenkaufen und ließ sie an einem Tag an den Kassen der Bank präsentieren, eine Note nach der andern, so daß die Kassierer den ganzen Tag gar nichts anders thun konnten, als Geld für die 5 Pfundnoten hergeben, und da er drohte, daselbe Manöver jeden Tag zu wiederholen, so gab der Verwaltungsrat klein bei und beschloß, mit dem Bankhaus wieder Geschäfte zu machen.

Literarisches.

Zur 100jährigen Jubiläums-Feier von Mozarts „Don Juan“ rüstet sich die ganze musikalische Welt. Mit Spannung sieht man den Festvorstellungen entgegen, welche von den meisten größten Bühnen in Scene gesetzt werden. Eine sehr interessante Festgabe bringt die Töngersche „Neue Musik-Zeitung“ in ihrer soeben erschienenen Nummer (19) die sich zu einer reichhaltigen, mit gutem Geschmack zusammengestellten Mozart-Nummer gestaltet. Gleich auf der ersten Seite begrüßt uns das wohlgetroffene Portrait des unsterblichen Meisters, begleitet von einer inhaltlich wie formell gleich vollendeten Biographie aus der Feder der bekannten Musikschriftstellerin La Mara. Aus der Fülle der weiteren Artikel heben wir nun folgende hervor: Wie Mozarts Don Juan entstand, Gedenkblatt von A. Erbach. — Berliner Kritik über die erste Aufführung des Don Juan. — Die italienische Textdichtung des Mozart'schen Don Juan. — Mozart in Berlin, von A. v. W. — Mozarts Don Juan 1787—1887. — Das einhändige Klavierspiel, Blauserie von Otto B. Weiß. — Die verfehlte Visite. — Ein kleines Kapellmeister-Abenteuer, von M. Knauff. — Vom Kroll-Engel, Humoreske. — Eine Mozart-Reliquie. — Anekdoten, musikalische Neuigkeiten und Vermischtes etc. — Abbildungen von Mozarts Geburts- und Wohnhaus in Salzburg, sowie endlich eine Musikbeilage, dieselbe enthält ein reizendes Melodiensträußchen aus Mozarts beliebtesten Opern, für Klavier von G. Häfner.

Es dürfte unsere Leser schließlich gewiß interessieren, zu erfahren, daß die Mozart-Nummer der Neuen Musik-Zeitung (80 Pfennig pro Quartal) durch alle Buch- und Musikalienhandlungen gratis zu beziehen ist.

Der Schwabenkalender für 1888, der vor kurzem in seinem bekannten grünen Hüllen die Wanderung durch unser Württemberg angetreten hat, liegt uns heute zur Besprechung vor. Derselbe bringt heuer seinen Lesern das zum Einrahmen bestimmte Bild des deutschen Kronprinzen als schönes Gegenstück zu den früheren Bildern. Dann finden wir das dem amtlichen Kalender entnommene Kalendarium in Rot- und Schwarzdruck, die Marktverzeichnisse wie im amtlichen Kalender, Schreibkalender, Regententafel etc. etc. Ferner enthält er eine größere heitere Erzählung: „Wie sich die Herzen finden“ und zwei ernste: „Lieder gut“ (diese spielt in Marbach und handelt von Schillers Eltern) und „Ein teurer Pfug“. Der Bilderschmuck ist ein schöner; von den größeren Bildern heben wir diejenigen der Schlachten von Champigny 1870 und von Döfingen 1888 hervor. Weiter machen wir besonders aufmerksam auf die Artikel: Ein freundlich Gesicht! (Eine Bitte an die Frauen), Niederste Pflanzen, Vom Viehlauf und auf das zum vierstimmigen Gesang eingerichtete Gedicht (mit Noten) „Legt ab den Schwur der Treue“. Scherze, Anekdoten, Rätsel, kleinere Gedichte, Sprüche finden sich in großer Anzahl. Den Beschluß bildet neben allerlei praktischen Tabellen die Uebersicht über die Weltbegebenheiten, die, in gut deutschem und gut württembergischem Sinn lebendig geschrieben, mit schönen Bildern geziert ist (darunter auch das des bekannten Generals Boulanger.) Wir zweifeln nicht, daß den 88r Schwabenkalender seine alten Bekannten mit Freuden begrüßen und er sich bei seinem — zu dem, was er bietet — gewiß billigen Preise von nur 25 Pf. viele neue Freunde erwerben wird.

Winter-Wurkin für Herren- und Knabenkleider,
garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Centimeter
breit à Mark 2,95 per Meter, versenden direkt an Private
in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Wurkin-Fabrik-Depot. —
Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

An einem Haar.

Erzählung von Marie Landmann.

(Fortsetzung.)

„Vielen Dank für die gute Meinung“, rief der Doktor belustigt und setzte ernsthaft hinzu: „Hr. Imhof hat in der That mit meiner Versicherung nach München nicht das Geringste zu thun. Ich erfuhr erst von Herrn Lorenz, den ich in einer Gesellschaft traf und wiedererkannte, den Wohnungswechsel der Familie. Er lud mich in sein Haus, wo ich seitdem einmal zum Diner und außerdem an mehreren Empfangsmonaten gewesen bin.“

„Und fanden Sie in Magda Imhof noch das „reizende Mädchen“ von früher?“

„Sie ist allerdings traurig verändert“, sagte Dr. Günther nachdenklich. „Die frühere Lebhaftigkeit des Gefühls, die ihr Regsamkeit und Anmut verlieh und ihr Gesicht lieblich und ausdrucksvoll machte, ist einer unergründlichen Ruhe gewichen. Selbst ihre Gesichtszüge sind wie versteinert.“

„Wie war Ihr Wiedersehen?“ inquirirte der fraglustige juristische Freund.

„Ich stellte mich als alter Bekannter vor. Da ich sie seit ihres Bruders Tode nicht gesehen, so kam das Gespräch zuerst auf diesen. Bei seiner Erwähnung glitt eine Art von Bewegung über ihr Gesicht. Einen Augenblick nachher war sie wieder unbewegt steinern, sprach

freundlich aber kühl weiter und wandte sich dann fort, um einem Diener eine Anweisung zu geben. Bei späterem Zusammentreffen blieb sie immer gleich kühl; sie vermied mich nicht, aber da sie mich eben so wenig suchte, so hatten wir nie mehr ein längeres Gespräch. Ich bedauere es auch nicht, so leid sie mir thut. Sie ist nicht mehr die Magdalene von ehemals. Was so umgestaltend auf sie eingewirkt hat, die Luft der Residenz, der Tod ihres Bruders, die Zeit oder sonstige Schicksale, das zu entscheiden —“

Der Rittmeister versteckte ein leichtes Gähnen hinter dem vorgehaltenen Handschuh: „Am Gottes Willen, jetzt stellt der Doktor mit urdeutscher Gründlichkeit eine Untersuchung über die Charakterveränderung von Hr. Imhof an! Ist es erhört, daß wir schon eine halbe Stunde bei dem einen interessanten Gegenstande verweilen? — Schnell, lieber Knebel,“ wandte er sich an den Rechtsanwalt, „man engagiert zum Galopp, holen Sie sich die kleine Lorenz im Rosa-Kleide mit den hellblonden Locken! Sie ist wirklich hübsch und tanzt wie eine Elfe.“

II.

Magdalene trat mit ihrer jungen Cousine Lucie in das gemeinschaftliche Zimmer, welches eigentlich Magdalenen zugehörte, aber seit Luciens Anwesenheit von dieser mit bewohnt wurde. Es war ein großes Gemach mit zwei Fenstern, deren tiefe Nischen trauliche Sitzplätzchen bildeten. Die goldgepreßten Ledertapeten, Sopha und Stühle mit Ueberzügen von grünem Wollstoff und eben solche Portieren vor der Eingangsthür und vor einer zweiten Thür, die in das kleine Schlafzimmer der beiden jungen Mädchen führte, gaben dem Zimmer ein reiches und behagliches, aber etwas düsteres Aussehen. Eine große Lampe brannte auf dem Sophasisch. Der kleine Bücherschrank verbarg seine Schätze hinter seinen Seidengardinen. Dem Sopha gegenüber stand Magdalens Schreibisch, kein Damenbureau mit silbernem Schreibgeräth, mit Nipp-sachen und zierlichen Goldschnittbüchlein, sondern ein großes, ernsthaftes, dem Anschein nach viel gebrauchtes Möbel, auf dessen tuchüberzogener Platte an einer Seite ein Stoß großer Papierbogen, an der andern ein Buch mit der Aufschrift „Wirtschaftsbuch“ zu sehen war.

Auf dem oberen Brette des Schreibtisches befand sich eine Reihe von Büchern, naturwissenschaftliche und mathematische Werke.

In der Fensternische nächst dem Schreibtisch stand vor einem Sessel ein Nähtisch, auf demselben ein Schlüsselkorb, daneben ein großer Korb mit Nähzeug. Die andere Fensternische enthielt auch einen Sessel und ein Tischchen, sah aber im Uebrigen grundverschieden aus. Auf dem Tische lag neben einem Körbchen mit bunter Perl- und Seidenstickerei eine schön gebundene Gedichtsammlung. An der Wand darüber hingen ephemerumrannte, kleine Photographien, und ein Vogelbauer stand zwischen Myrthen und Rosenstöcken auf dem breiten Fensterbrett. Lucie trat an dieses ihr Fenster und ordnete sorgfältig mehrere Bouquets, die Trophäen des heutigen Abends, in kleine Vasen. Unterdeß hatte Magda das Gesellschaftskleid mit einem leichten Ueberwurf vertauscht; sie löschte jetzt die Lampe aus und rief: „Komm, Lucie, ich bin fertig!“

Drin im Schlafzimmer brannten zwei Lichter auf dem Toilettisch, und während Lucie davor Platz nahm und Magdalene sorgfältig mit Kamm und Bürste die kurzen, hellblonden Haare ihrer Cousine glättete und zu Locken aufwickelte, durchkostete diese das genossene Vergnügen noch einmal und ließ alle Tänze und Tänzer des Abends Revue passieren. Magdalene hörte meist schweigend zu, warf nur hier und da eine Frage ein oder äußerte gelegentlich eine Meinung und lächelte leise, als Lucie am Schluß ihres frühlichen Geplauders enthusiastisch sagte, daß ihr Keiner so gut gefiele, wie der Rittmeister von Pfeil, und daß sie Offiziere „surchtbar“ gern habe.

„Doch nun, liebste Magda“, sagte Lucie aufstehend, „thue mir zum Schluß des schönen Abends noch einen kleinen Gefallen. Du hast so wunderschönes Haar; laß es mich ein einziges Mal kämmen und eine moderne Frisur probieren.“

„Das Lethere nicht, Du Quälgeist“, erwiderte Magda lächelnd, „wenn Du aber meine Haare durchkämmen und wieder einflechten willst, so bin ich Dir sehr dankbar.“

Damit setzte sie sich, und Lucie begann die dicken, einfachen Flechten aufzulösen, so daß das dicke Haar Magdalens wie ein Mantel umwallte. Es war nicht eigentlich blond, sondern von jenem Braun, das bald heller, bald dunkler erscheint, und der Lichtschein zog goldene Streifen darüber hin. Dazwischen schimmerte beim Kämmen ein feiner Silberfaden.

„Ein weißes Haar“, rief Lucie und reichte gleich darauf ihren Fund der Cousine hin, die ihn schweigend nahm und nachdenklich um den Finger wand. „Ist es dein erstes?“ fuhr sie fort. „Ja? O, das mußt Du aufheben.“

Sie wollte weiter plaudern, doch Magda unterbrach sie: „Weile dich jetzt, meine Kleine; es ist spät und — Kinder müssen ausschlafen.“

Bald darauf lag Luciens schöner Kopf auf dem Kissen, ihr rosiges Gesicht lächelte im Traume. Magdalene ging noch ordnen umher, nahm dann den Perlschmuck vom Tische und trat damit zu ihrem Schreibtisch. Sie öffnete ein sorgfältig verschlossenes Fach und legte die Perlen in das dazu bestimmte Etui. Zwischen Ihnen lag auf dem blauen Sammet — das weiße Haar. Magdalene nahm es heraus und beschloß, in Erinnerung an Luciens Worte, es aufzuheben. Sie nahm aus dem Fache ein kleines, zierlich eingelegtes Kästchen und blickte ernstes Muges auf die Dinge, die es enthielt.

(Fortsetzung folgt.)